

„ENTKLEMM‘ GERMANY“

Holt Gott Deutschland nach 70 Jahren aus der Schmollecke?



Am 18. Februar 2013 jährt sich zum siebenzigsten Mal die Sportpalastrede von Joseph Goebbels. In einer aufpeitschenden Show-Propagandarede mit geradezu religiösen Komponenten waren ausgesuchte Vertreter des deutschen Volks am 18.2.1943 im Berliner Sportpalast auf bedingungslosen Gehorsam gegenüber „dem Führer“ und dem „Totalen Krieg“ eingeschworen worden. Damit war das Land nicht nur einem falschen Propheten auf den Leim gegangen – mit Adolf Hitler auch einem falschen Apostel, der ein falsches Evangelium proklamierte: ein Tausendjähriges Reich made in Germany. Die Welt sollte unter der Führung eines deutschen Messias und seiner deutschen Herrenrasse zu einer neuen Blüte kommen. Das Ende sah anders aus.

Deutschland geriet in eine historische Klemme: man liess Gott einen guten Mann sein, wählte die D-Mark zum Ersatzgott, trat aus der Kirche aus, liegt heute kollektiv auf der Psychologen-Couch und schluckt Aspirin und Ritalin.



Als der Indien-Missionar E. Stanley Jones in den 1960er Jahren einmal in einer deutschen Kathedrale über das Reich Gottes predigte, schlugen die anwesenden Führungspersönlichkeiten aus Politik und Kirche mit ihren Fäusten auf die Kirchenbänke ein. Der verblüffte Missionar hörte anschliessend den Grund: „Als wir in den 1930er Jahren vor den Trümmern der Weimarer Republik standen, suchten wir dringend nach einer neuen Gesamterklärung der Welt. Wir suchten, wie wir heute viel zu spät erkennen müssen, das Reich Gottes – und wer kam, war Hitler und sein tausendjähriges Reich. Wo waren Leute wie Sie damals – wo war die Predigt vom Reich Gottes?!“

„Unser Volk hat sich den falschen Führern total und leidenschaftlich hingegeben. Nach der Katastrophe des ‚Tausendjährigen Reiches‘ gab es bei den Überlebenden einen kollektiven nationalen Schwur, den inneren Eid: Nie wieder einem Führer folgen! Nie wieder leidenschaftlich ein Ziel verfolgen! Keine Macht für niemand!“, schreibt der frühere Pfarrer Christoph Tiedeke (Berlin). Diese „falsche Buße“, so Tiedeke, führte zu einer nationalen Verblendung, der völligen Unfähigkeit, die mit Gottes Hilfe Dinge klar zu sehen. Das Pendel schlug zurück. Deutschland fiel auf der anderen Seite vom Pferd herunter – vom glühenden Fahneid zur selbstverordneten Gehorsamsverweigerung: niemand gehorchte niemandem mehr. Gehorsam wurde zum Unwort des Jahrhunderts.

Das Dilemma sitzt tief: Führungskräfte in Politik, Religion und Wirtschaft versuchen mehr oder minder verzweifelt, ein Land zu führen, das dringend Führung braucht, aber partout nicht geführt werden will. Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Firmen, selbst Sportclubs sehen sich einer sarkastischen, gnadenlos spöttischen und permanent murrenden Kritik-Kultur ausgesetzt, getragen von einer tief verinnerlichten Grundrebellion gegen alles, was auch nur andeutet: „Führer befiehlt - wir folgen!“ Die unterdrückten Leidenschaften und Emotionen der Deutschen brechen, wenn überhaupt, erst ab einer Promille auf. Politisch korrekt sind sie sonst nur bei Casting-Shows und im Karneval. Man begeistert sich vielleicht noch für Biogemüse, Schrebergärten, Fussball oder Turbodiesel-Motoren. Aber der langweilige deutsche Alltag ist der perfektionierten Verfahrenstechnik geweiht. Und dazu muss jeder das Rädchen im Getriebe sein, das nur die eine Aufgabe hat: zu funktionieren. Und das nur noch eine Maxime zu kennen scheint: „Schaff‘ und erwirb‘, zahl‘ Steuern und stirb!“ Der Psychologe Stephan Grünewald, Autor von „Deutschland auf der Couch – Eine Gesellschaft zwischen Stillstand und Leidenschaft“, bilanziert: Die Deutschen fühlen sich überdreht und erstarrt zugleich. Sie brauchen Befreiung aus Lethargie, Visionslosigkeit und sinnloser Betriebsamkeit.

Es ist das Psycho-Profil einer traumatisierten Nation, die den ur-deutschen Weltschmerz in Arbeit, Alkohol und Flucht in den Freizeitstress ertränkt. Ein Trauma ist der komplexe Folgeschaden einer starken Verletzung, die durch Erlebnisse wie Naturkatastrophen, Geiselnahmen oder Vergewaltigungen verursacht werden können. Deutschland hatte als gesamte Nation ein gigantisches Trauma zu verarbeiten, verursacht von zwei Naturkatastrophen und nationalen Vergewaltigern: Hitler und Goebbels und die von ihnen gesteuerte Maschinerie, und das alles im Namen „der Vorsehung“ – so lautete Hitlers Ersatzwort für Gott. Mag auch die Nazi-Zeit intellektuell hundertfach aufgearbeitet sein – eine dramatische Langzeit-Folge liegt noch immer auf Deutschland wie ein nasses Handtuch: Deutschland kann nicht mehr wirklich glauben - nichts und niemandem. Und Gott? „Gott kommt in der deutschen Öffentlichkeit nicht mehr vor“, er führt eine Nischenexistenz, konstatiert der Psychiater und Schriftsteller Manfred Lütz. Manche, wie der bereits zitierte Christoph Tiedeke, weisen darauf hin, dass der Ungehorsam des Judentums gegenüber Gott zu der sprichwörtlich gewordenen 70jährigen Babylonischen Gefangenschaft geführt habe. Die Gottlosigkeit Deutschlands ist international bereits geradezu sprichwörtlich geworden; Deutschland, eine Hochburg des Atheismus, wo grundsätzlich alles in, cool und erlaubt ist, solange es nicht in der Bibel steht. Wenn Gott wirklich Gott ist, wird er sich das tatenlos mitansehen? Oder kann es sein, dass Deutschland, nachdem es der Nazi-Lüge aufgefressen war, eine ähnliche Babylonische Gefangenschaft absitzt – die nun nach 70 Jahren diesen Februar möglicherweise ebenfalls zu Ende geht?

Die Statistiken sind verblüffend: während seit 1950 in fast alle Nationen der Welt die Kirchen Zuwachs in geradezu historischen Ausmassen verzeichnen, stagniert das Christentum in Europa nicht nur – ganz besonders in Deutschland ist es schwundsüchtig. Während sich Länder wie Indien, Korea oder China, wo sich die Zahl der Christen von 1949 bis heute *verfünzigfacht* hat, erdrurtschartig für das Christentum öffnen, kann man in Deutschland über solche Dinge nur müde lächeln. Der deutsche Jesus liebt keine Massenveranstaltungen; er mag es, wenn überschaubare dreizehn Personen sich jeweils in eine Kirchenbank drücken - der statistische Besucherdurchschnitt in evangelischen Kirchen, wenn nicht gerade Weihnachten oder Ostern ist. Der eingedeutschte Jesus ist auch keinesfalls der radikale Prediger des Königreiches Gottes, der Menschen heilt, von Dämonen befreit, Kranke heilt und mit Prostituierten und Angestellten des Finanzamts speist. Er ist nicht der rekrutierende Mobilmacher auf der Suche nach Leuten, die er aus der sinnfreien Langeweile ihrer bürgerlichen Schaukelstuhl-Existenz in eine gefährliche Mission herausreisst wie den guten Bilbo Baggins im neuen Peter Jackson Film „Der Hobbit“; nein, der deutsche Jesus ist, wenn überhaupt, nett, harmlos, ein androgyner, studierter Theologe, der fremdwortreich philosophieren, aber nicht mehr feurig predigen kann, und ansonsten Meditativ-Seminare für ausgepowerte Manager anbietet und Malkurse in Pastellfarben für deren Angestellte. Er ist der perfekte Schwiegersohn; aber nicht mehr. Wenn es uns wirklich dreckig geht, darf er uns trösten, aber er hat uns - um Gottes Willen! – absolut nichts zu sagen. Besonders, wenn es um Geld, Sex und Macht geht. Das wäre ja noch schöner. Auf gut Neudeutsch: **Jesus darf Präsident – aber er kann nicht Kanzler.** Mag schon sein, dass er der Gute Hirte ist – aber doch bitte für Schafe, nicht Menschen. Denn wir folgen heute gar niemand mehr - ausser uns selbst und unseren Launen. Und so wurde das Christentum um einen entmachteten, entmannten Jesus in Deutschland eher still, brav, philosophisch, resigniert. Verglichen mit vielen nicht-europäischen Nationen brennt das deutsche Christentum auf kleinster Flamme, ist lauwarm, moderat, ausgewogen, vorsichtig, umsichtig, wohlformuliert, abgesichert, temperiert, liberal, akademisch, basisdemokratisch, unregierbar, und wird von den penibelsten aller Erbsenzähler verwaltet. Und von einer Partei namens DU als Namensgeber missbraucht. Würde Jesus Christus nächsten Sonntag höchstpersönlich seine flammende Bergpredigt in Deutschland halten und allen Ernstes beanspruchen, König der Könige mit entsprechender Regierungshohheit zu sein, würde er bestenfalls ausgelacht – oder schnurstracks in eine psychiatrische Klinik eingewiesen werden. Soll er doch dort Malkurse besuchen oder mit Knet arbeiten...

Diese weltweit einmalige Jesus-Kurzsichtigkeit, ein bedeutungsloser Mini-Jesus, reduziert auf eine pausbäckige Weihnachtsgarnitur, springt viele arglose Erstbesucher Deutschlands an wie ein Tier. Und wenn das Reformationsland Deutschland ein historisches „christliches Erbe“ verwaltet und sogar ein Großteil unseres Wirtschaftswachstums nachweislich mit protestantischer Arbeitsethik zu tun hat – dann kann nichts unser Land lahmer legen als dass uns irgendetwas den Blick auf Christus, den Befreier, verstellt. Und wenn der Befreier nicht mehr befreien darf, dann Gute Nacht. Vielleicht ist deswegen die von Psychologen geforderte Befreiung der Deutschen gar nicht so weit hergeholt. Bei Befreiung denken viele an den D-Day im Jahr 1944, einen Gefängnisausbruch, die Befreiung von Sucht, aus kleinkarierten Milieus oder die Befreiung Mordors von den Orks. Aber an einem Punkt sind sich Jesus von Nazareth in seiner Funktion als Befreier von Dämonen und der Schweizer Psychoanalytiker C.G. Jung einmal einig. Jung sagte: „Will man Europa erklären, kommt man ohne die Kategorie des Dämonischen nicht aus.“ Jesus sagte: „Der Teufel kommt, um zu stehlen und zu morden. Er ist der Vater der Lüge.“ Nun kann man das sehen wie man will, aber eins steht fest: Durch Hitler und Goebbels ist Deutschland massiv bestohlen, belogen und betrogen worden. Das Ergebnis liegt, wie wir gesehen haben, missionslos, identitätslos und lustlos auf der Couch. Und klagt über Bluthochdruck, Burn-Out, Heim-, Fern-, Kopf- und Rückenweh - und dann noch die Finanzsorgen. Deutschland wurde stillschweigend zum ungekrönten Wehwehchen-Weltmeister, geht zweimal so häufig zum Doc wie der europäische Durchschnitt, berichtet die Hamburger Morgenpost. Aus dem Land der Reformation wurde eine Gesellschaft ichtsüchtiger Konsumenten. Wo früher einmal Dichter und Denker wohnten, guckt man heute Dschungelcamp; statt Karajan hört Deutschland heute Dieter Bohlen beim Frozzeln zu. Was, wenn die Babylonische Gefangenschaft Deutschlands eine Dimension involviert, die wir deswegen nicht länger wahrnehmen, weil wir die Brille weggeworfen haben? Weil wir einem zwangssäkularisierten Paradigma blinder Wissenschaftsgläubigkeit aufgesessen sind, bei dem die Uni-Professoren die neuen Ersatzpriester sind? Weil nicht wahr sein kann, was nicht wahr sein darf?

Ohne Zweifel hat Deutschland im Jahr 1943 einen massiven, historischen Knacks abbekommen. Und wenn das, in biblischer Sprache formuliert, daran lag, dass es sich einem falschen Propheten und Apostel mit einem falschen Evangelium öffnete, dann wäre Gott doch der einzige, der diesen Knacks beheben kann. Wer weiss, ob Deutschland, vor allen geforderten moralischen Rucks, erst eine Behandlung durch Gott selbst braucht, bis es wieder glauben lernt. Erkennen könnte man es unschwer: wenn nämlich das Umögliche möglich wird, und „der typische Deutsche“ ein gesundes, belastbares Vertrauen in Menschen entwickelt, die echte Führungsqualitäten haben, auch wenn sie nicht perfekt sind.

Das deutsche kabarettistische Duo *NimmZwei* brachte 1993 ein Lied heraus mit dem Titel: Entklemm' Germany. Eigentlich war es ein gesungenes Gebet, so nach dem Motto: Jesus hilf uns aus der Klemme. Was wäre, wenn am 18.2.2013 Gott nach 70 Jahren tatsächlich den Schalter umlegt, das nasse Handtuch über Deutschland entfernt, das ganze Land aus seiner Schmollecke holt und zu seiner ursprünglichen, vergessenen Bestimmung zurückführt? Nicht auszudenken. Aber es wäre ein guter Tag, so etwas zu erwarten.

Wolfgang Simson (54) ist Theologe, Schriftsteller und Innovatoren-Coach. Er wohnt im süddeutschen Kandern.

email: wolfsimson@compuserve.com